



ZUR PERSON

Fachbereich:	Allgemeinchirurgie
Studienfach:	Humanmedizin
Heimathochschule:	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Nationalität:	Deutsch
Praktikumsdauer (von ... bis ...):	08.03.2021-28.06.2021

PRAKTIKUMSEINRICHTUNG

Land:	Österreich
Name der Praktikumeinrichtung:	Bezirkskrankenhaus Sankt Johann in Tirol
Homepage:	https://www.khsj.at/de/
Adresse:	Bahnhofstraße 14, 6380 St. Johann in Tirol, Österreich
Ansprechpartner:	Sabrina Engl
Telefon / E-Mail:	sek.medleit@khsj.at

ERFAHRUNGSBERICHT (ca. 3 Seiten + ggf. weitere Fotos)

1) Praktikumeinrichtung

Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Praktikumeinrichtung.

Das Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol ist mit 274 Betten ein Krankenhaus der erweiterten Standardversorgung in der Region Kitzbüheler Alpen.

Das Krankenhaus ist Akademisches Lehrkrankenhaus der medizinischen Universitäten Wien und Innsbruck. Als eines der ersten volldigitalisierten Krankenhäuser Österreichs ist das BKH St. Johann i.T. ein Vorreiter in der digitalen Krankenhausedokumentation.

Mit den Abteilungen Innere Medizin, Orthopädie, Unfallchirurgie, Allgemeine Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinder- und Jugendheilkunde, Anästhesie und Intensivmedizin, Radiologie und einer Konsiliarabteilung für HNO deckt das Haus ein breites medizinisches Spektrum ab.

2) Praktikumsplatzsuche

Auf welchem Weg haben Sie Ihren Praktikumsplatz gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Im Rahmen des praktischen Jahres besteht nach Regel der Universität Magdeburg die Möglichkeit an Einrichtungen, die auf der "Düsseldorfer Liste" gelistet sind, das PJ zu absolvieren. Aufgrund des persönlichen Bezugs habe ich mich schnell für die Region Österreich entschieden. Auf dem Internetportal PJ-Ranking habe ich viele verschiedene Bewertungen über die dortigen Krankenhäuser gelesen und mich ein für sich für ein Krankenhaus in Zams entschieden. Das ich mit der Bewerbung gut 2,5 Jahre im voraus dran war, habe ich für den gewünschten Zeitraum einen Platz erhalten können. Leider wurde mir trotz regelmäßigem Kontakt mit Zusage in der Coronapandemie der Platz doch 6 sechs Wochen vorher abgesagt. Zu dieser Zeit hat eine frühere Kommilitonin in am Bezirkskrankenhaus in Sankt Johann ihr PJ absolviert und ich konnte dort sehr spontan einen Platz in der Allgemeinchirurgie erhalten.

3) Vorbereitung

Wie haben Sie sich auf das Praktikum vorbereitet (sprachlich, interkulturell, fachlich, organisatorisch etc.)? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Vor Antritt der praktischen Jahres, muss das zweite Staatsexamen bestanden werden. Darüber bin ich sehr gut auf die wesentlichen Krankheitsbilder in der Theorie vorbereitet gewesen. Im praktischen Alltag habe ich sehr von meinem zuvorigen Tertial profitiert. In der Stationsarbeit und Assistenz im OP habe ich schon eine gewissen Routine gehabt.

Organisatorisch war einiges mit der PJ-Beauftragten und dem Personalbüro zu klären. Ich habe rechtzeitig alle Infos bezüglich der erforderlichen Dokumente erhalten. Bei Rückfragen stande mit jederzeit jemand zur Verfügung.

4) Unterkunft

Wie haben Sie Ihre Unterkunft gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Das Krankenhaus ist im Besitz eine sogenannten "PJ-Hauses" direkt gegenüber vom Krankenhaus. Mit 8 kostenlosen Zimmern stellt es eine Art kleines Wohnheim dar. Allerdings sind diese Zimmer vorrangig für die österreichischen Studenten reserviert und als deutscher Student bekommt man nur ein Zimmer gestellt, wenn dieses nicht von Österreichischen Studenten belegt ist. Bei mir waren zu dem Zeitpunkt leider alle Zimmer belegt, sodass ich mir selbstständig eine kostenpflichtige Unterkunft suchen musste. Von der PJ-Beauftragten habe ich aber eine sehr hilfreiche Email mit Adressen von Privatleuten und kleinen Pansionen erhalten, die in der Vergangenheit schon einmal an Studenten vermietet haben. Auch gab es die Möglichkeit sich an den Tourismusverbund zu wenden. Ich habe einige von den in der E-mail genannten Adressen angeschrieben und dank der geschlossenen Grenzen und des Tourismusverbots während der Coronapandemie eine Unterkunft erhalten können. Mit 600 Euro pro Monat war diese aber nicht ganz günstig und stand natürlich im deutlichen Kontrast zu dem kostenfreien Zimmern im krankenhauseigenem Wohnheim.

5) Praktikum

Bitte beschreiben Sie die während Ihres Praktikums bearbeiteten Aufgaben und/oder Projekte. Wie erfolgte die Betreuung und Integration? Wie waren die Arbeitsbedingungen? Gab es besonders positive oder auch negative Erfahrungen?

Während meines chirurgischen Tertials war ich in der Allgemein- und Gefäßchirurgie eingeteilt. Die wesentlichen Aufgaben waren OP-Assistenz und Mithilfe in der Ambulanz, sowie bei der Stationsarbeit. Die durchgeführten Ops waren recht vielfältig, von Appendektomie und Cholezystektomie bis zur Mamma-Op und Adipositaschirurgie war alles dabei. Die gefäßchirurgischen Ops bestanden aus den typischen PTAs und Bypässen, aber auch Shuntanlagen wurden durchgeführt. Als Student bin ich meistens erste Assistenz gewesen und war bei den ganzen laparoskopischen Eingriffen für die Kameraführung zuständig. Leider ist man da nicht allzu sehr eingearbeitet worden und es war schlussendlich learning by doing. Auch war die Aufgabe als Assistenz den Patienten regelrecht zu lagern, wenn nötig einen Blasenkatheter legen und teilweise mit das OP-Feld abzudecken. In der Regel durfte man am Ende der OP die Wunden Tackern oder Nähen. Nach dem Ausleiten war man als Student auch noch beim Umlagern beteiligt.

Außerhalb des OPs bin ich meistens in der Ambulanz gewesen. Dort hat man sich Patienten zusammen mit dem Turnusarzt oder den Assistenzärzten angeschaut, einen Zugang gelegt und Blutabgenommen und die weiteren Untersuchungen geplant. In der gefäßchirurgischen Ambulanz habe ich bei Verbandswechseln geholfen und habe gerade hier auch viel von den Schwestern lernen können. Regelmäßig sind auch kleinere Eingriffe unter lokalanästhesie in der Ambulanz durchgeführt worden. Auch hier habe ich regelmäßig assistiert und durfte das ein oder andere mal auch die Wunden verschließen.

Auf der Station war es meist meine Aufgabe Blutabzunehmen oder Zugänge zu legen, sowie die Coronabastriche inklusive Dokumentation durchzuführen. Manchmal musste auch ein ZVK gezogen oder eine arterielle Blutentnahme erledigt werden. Regelmäßig gab es hier Nachmittagsvisiten mit dem Chef, die wie chirurgisch üblich recht knapp ausgefallen sind und dementsprechend nicht den größten Lerneffekt boten.

Da in diesem Haus die Magen und Darmspiegelungen auch ins chirurgische Spektrum gefallen sind, konnte ich auch hier zuschauen und assistieren.

Der Arbeitstag begann um 07:15 mit der Frühbesprechung. Im Anschluss fand eigentlich immer eine kurze „Fortbildung“ statt, bei der die Studenten und Turnusärzte abwechselnd aktuelle Studien vorstellten. Danach ging es in den OP oder die Ambulanz (Die Aufteilung haben wir unter uns Studenten geregelt). Der Tag endete normalerweise mit der Röntgenbesprechung und Übergabe, meistens war gegen 16:00 Uhr Feierabend, wenn nicht gerade noch eine OP länger ging.

Auch war es verpflichtend zwei 24-Stunden-Dienste im Monat zu absolvieren. Diese habe ich aber als sehr positiv empfunden, auch wenn es meistens recht anstrengend war. Nach dem regulären Arbeitstag hat man das Diensttelefon der PJler übernommen und war für das ganze Haus bezüglich Blutabnahmen, Zugängen und Coronaabstriche (diese teilweise in hoher Anzahl) zuständig. In der Zwischenzeit habe ich mich meistens in der Notaufnahme aufgehalten und hier viel von den internistischen Assistenten lernen können. Am nächsten morgen, wenn der Dienst erledigt war, habe ich noch an der Frühbesprechung teilgenommen und bin dann ins Dienstoff gegangen.

6) Erworbene Qualifikationen

Welche Qualifikationen und Fähigkeiten haben Sie während des Praktikums erworben bzw. verbessert?

Insbesondere wurden meine Fähigkeiten als OP-Assistenz weiter ausgebildet. Die Kameraführung habe ich bis dato noch nicht übernehmen müssen, mir dieses aber schnell aneignen können. Im Nähen der Operationswunden habe ich auch mehr Routine gefunden. Die Stationsarbeit war nur bedingt neu, aber Übung macht den Meister! Besonders viel haben mir die 24h-Dienste geholfen. Hier habe ich gelernt wie mit unterschiedlichen Situationen und Krankheitsbildern umgegangen werden muss und welche primäre Diagnostik eingeleitet werden sollte. Gerade das wird mir auch von Vorteil beim Berufseinstieg sein, wofür ich sehr dankbar bin.

7) Landesspezifische Besonderheiten

Gibt es im Zielland besondere Bestimmungen für Praktika, die für Sie relevant waren (z.B. Wohngeld, Convention de Stage)? Wenn ja, welche? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Nein

8) Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis (nur für internationale Studierende)

Welche Vorbereitungen mussten Sie in Bezug auf Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis treffen? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Nein

9) Sonstiges

Gibt es noch etwas, das Sie anderen Studierenden mitteilen möchten?

Eine frühe Bewerbung ist sehr wichtig um den gewünschten Praktikumsplatz erhalten zu können!

10) Fazit

Wie lautet das Fazit zu Ihrem Erasmus-Praktikum?

Rückblickend habe ich eine sehr gute Zeit in Österreich gehabt. Dieses lag auch insbesondere an der Lebensqualität, die man durch das Wohnen in einer der schönsten Urlaubsregionen in Österreich, erhalten hat. Auch nach dem Feierabend um 16 Uhr habe ich mit anderen PJlern noch Wanderungen unternommen und somit den Feierabend optimal genutzt. Landschaftlich ist es wirklich sehr schön gewesen. Insgesamt die perfekte Work-life-Balance, die ich nun vier Wochen nach Ende meines Erasmus noch mehr zu schätzen weiß.

Einverständniserklärung:

Ich bin mit der Veröffentlichung dieses Erfahrungsberichts auf der Webseite des Leonardo-Büros Sachsen-Anhalt einverstanden.

Ich versichere, dass die verwendeten Fotos Rechte anderer Personen oder Unternehmen nicht verletzen (Persönlichkeitsrechte, Urheberrechte etc.).

Bitte senden Sie diesen Bericht per E-Mail an angela.wittkamp@ovgu.de!
Mögliche Dateiformate: [.doc], [.docx], [.rtf], [.odt].